

4. Adventsonntag – 20.12.2015

Lesung aus dem Buch Micha 5,1-4a

So spricht der Herr: Du, Betlehem-Efrata, so klein unter den Gauen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Sein Ursprung liegt in ferner Vorzeit, in längst vergangenen Tagen. Darum gibt der Herr sie preis, bis die Gebärende einen Sohn geboren hat. Dann wird der Rest seiner Brüder heimkehren zu den Söhnen Israels. Er wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des Herrn, im hohen Namen Jahwes, seines Gottes. Sie werden in Sicherheit leben; denn nun reicht seine Macht bis an die Grenzen der Erde. Und er wird der Friede sein.

Lesung aus dem Hebräerbrief 10,5-10

Brüder und Schwestern!

Bei seinem Eintritt in die Welt spricht Christus: Schlacht- und Speiseopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir geschaffen; an Brand- und Sündopfern hast du kein Gefallen. Da sagte ich: Ja, ich komme - so steht es über mich in der Schriftrolle -, um deinen Willen, Gott, zu tun. Zunächst sagt er: Schlacht- und Speiseopfer, Brand- und Sündopfer forderst du nicht, du hast daran kein Gefallen, obgleich sie doch nach dem Gesetz dargebracht werden; dann aber hat er gesagt: Ja, ich komme, um deinen Willen zu tun. So hebt Christus das erste auf, um das zweite in Kraft zu setzen. Aufgrund dieses Willens sind wir durch die Opfergabe des Leibes Jesu Christi ein für allemal geheiligt.

Aus dem Evangelium nach Lukas 1,39-45

In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Selig ist die, die geglaubt hat, daß sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Liebe Brüder und Schwestern!

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Weihnachtsfest. Ein viertes und letztes Mal wird uns der Messias angekündigt. Und diese letzte Ankündigung steht heute unter einem ganz bestimmten und wichtigen Motiv. Es ist ein Motiv, das eigentlich die ganze Bibel durchzieht und lautet: Gott wählt das *Kleine*, um seine Pläne zu erfüllen.

So heißt es heute in der ersten Lesung: „Du, Bethlehem, so klein unter den Gauen Judas, aus dir wird einer hervorgehen, der Herrscher sein soll über Israel.“ Nicht aus der Hauptstadt Jerusalem, schon gar nicht aus einer der großen Städte des damaligen Weltreiches. Nein, aus dem kleinen Nest Bethlehem soll der Erlöser der Welt kommen.

Das widersprach den Erwartungen von damals, das widerspricht nicht weniger auch unseren heutigen Maßstäben. Gott aber kehrt eben oft unsere menschlichen Maßstäbe um. Gott wählt das Kleine, das menschlich Unbedeutende und Schwache, um seine Pläne auszuführen.

Man könnte hier vielleicht einwenden und sagen: War Bethlehem denn wirklich so unbedeutend? Bethlehem ist doch die Stadt Davids, des großen Königs von Israel. Das stimmt. Bethlehem ist tatsächlich die Stadt Davids. Und David ist tatsächlich der große König Israels. Aber wenn wir in der Bibel die Geschichte Davids lesen, dann finden wir gerade auch bei ihm das gleiche Motiv: Auch David ist der „kleinste“ unter seinen Brüdern; er ist einer, auf den niemand gekommen wäre, wenn Gott ihn nicht erwählt hätte.

In der Bibel wird erzählt, wie der Prophet Samuel von Gott nach Bethlehem zu Isai gesandt wird, um dessen Sohn zum König zu salben. Als Isai das erfährt, ruft er seine Söhne zusammen und stellt sie der Reihe nach dem Propheten vor, angefangen vom ältesten Sohn. Aber jedes Mal muss Samuel sagen: „Ihn hat Gott nicht erwählt.“ Und so geht es vom ersten bis zum siebten. Schließlich fragt Samuel den Isai: „Sind das alle deine Söhne?“ Isai antwortet: „Mein Sohn David fehlt noch; er ist der jüngste, und weil er nicht in Frage kommt, habe ich ihn nach den Schafen geschickt.“ Dann heißt es in der Erzählung: „Man ließ David holen und der Herr sprach zu Samuel: „Auf, salbe ihn; denn er ist es!“ So nahm Samuel das Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern.“

Der jüngste also, der, der nicht in Frage kam, den man ruhig bei den Schafen lassen konnte, - er ist es, den Gott zum König erwählt hat. Gott wählt das Kleine, um seine Pläne auszuführen. Dieses Motiv durchzieht das ganze Alte Testament und wird immer deutlicher, je mehr man sich dem Leben Jesu nähert.

Da wird ein Engel Gottes zu einem Mädchen gesandt, um ihr zu sagen, dass sie die Mutter des Erlösers werden soll. Das Mädchen wohnt in Nazareth. Nazareth – das war damals eine Stadt, die nicht nur klein war wie Bethlehem, sondern dazu noch eine Stadt mit schlechtem Ruf: „Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?“- so fragten die Leute damals. Auch da sehen wir: Das Kleine, das, was vor den Menschen nichts gilt, das wählt Gott, um seine Pläne zu verwirklichen.

Und wenn wir auf den Erlöser selbst schauen, so gilt das von ihm erst recht; bei ihm sehen wir all diese Motive zusammenströmen: Geboren im kleinen Bethlehem, gelegt in eine Krippe, aufgesucht von einfachen Hirten, aufgewachsen unter armen Leuten im verrufenen und verachteten Nazareth, abgelehnt von den Mächtigen,.. und schließlich gestorben am Kreuz zwischen zwei Verbrechern. Das ist der Messias, der Erwählte Gottes; das ist der Erlöser der Welt: Gott wählt das Kleine, das Niedrige, um seine Pläne auszuführen. Gott kehrt die menschlichen Maßstäbe um: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen; die Hungernden beschenkt er, und lässt die Reichen leer ausgehen.“

Wahrhaftig eine Umkehrung der Verhältnisse; und dies wird uns heute als Frohbotschaft verkündigt. Es geht hier um eine wichtige Einsicht, die wir gewinnen sollen und auch dürfen; um die Einsicht, dass das Heil und die Erlösung nicht durch menschliche Leistung und nicht durch menschliches Können herbeigeschafft wird, sondern nur von Gott geschenkt werden kann. Was allerdings nicht bedeutet, dass wir die Hände in den Schoß legen könnten. Eines müssen auch wir tun: Wir müssen ihm freiwillig zur Verfügung stehen. Auch wir müssen wie

Maria sprechen können: Siehe, ich bin die Magd, ich bin der Diener des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort. Denn nur dort, wo der Mensch die Einsicht gewinnt, dass er klein und bedürftig ist, nur dort ist die Voraussetzung für das Wirken Gottes gegeben.

Die Dienerin Gottes, Madeleine Delbrel, sagte einmal: „Verloren muss man sich wissen, dann will man gerettet werden“. Mit anderen Worten: Klein und bedürftig muss man sich wissen, dann ist man bereit, Gott an sich wirken zu lassen. Und dort, wo das geschieht, da entsteht dann auch die Freude und die Dankbarkeit Gott gegenüber. Es ist die Freude und die Dankbarkeit, die Maria, die demütige Magd, mit ihrem Lobgesang zum Ausdruck bringt: „Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter; denn der Mächtige, *er* hat Großes hat an mir getan!“

Möge Gott bei seinem neuen Kommen auch in *uns* diese Haltung des Kleinen und Bedürftigen vorfinden. Wir wollen uns leer machen von uns selbst, damit Er in uns Wohnung nehmen und in uns das Heil wirken kann. Amen.

P. Pius Agreiter OSB